

Mitmachaktion Laetare-Weizen

von Pfarrerin Charlotte Dötzkirchner, Ramstein-Miesenbach

Wir verteilen bis Laetare, und wahrscheinlich auch darüber hinaus Weizenkörner an alle, die gemeinsam auf Ostern warten wollen. Passend zum Laetare-Wochenspruch über das vergehende Weizenkorn verteilen wir eine kleine Andacht mit einer Anleitung, die beiliegenden Weizenkörner zu wässern und auszusäen. Wenn man an Laetare damit beginnt, kann man bis Ostern dem Weizen beim Keimen und Aufwachsen zuschauen und an Ostern hat man einen kleinen grünen Ostergarten aus 10-15cm hohem Weizengras. Wenn man erst in der Laetarewoche dazu kommt, ist der Weizen einfach noch nicht so hoch. Notfalls kann man an Gründonnerstag auch mit Kresse nachsäen.

Diesem wachsenden Ostergarten kann man zuschauen, sich daran freuen, und sich mit den anderen Haushalten verbunden fühlen, in denen ebenfalls ein Ostergarten grünt.

Außerdem laden wir die Jüngeren dazu ein, Bilder ihres Ostergartens auf facebook oder instagram hochzuladen, #ostergarten . Auf der Andacht ist auch ein QR-Code, der zur [www.ingesungen.de-Seite](http://www.ingesungen.de) von "Korn das in die Erde" führt. Weizensaat bekommt man im Reformhaus oder bei amazon, wenn man nach "Weizengras" sucht.

Einladung zur Mitmachaktion:

Am 22.03. ist der Laetare-Sonntag. "Laetare", das bedeutet übersetzt "freuen", denn zum Freuen hat man an diesem Sonntag einen guten Grund: Mehr als die Hälfte der Passionszeit ist vorüber (Laetare ist der 4. von 6 Sonntagen). Das heißt, ab jetzt ist das Osterfest am Horizont schon zu erahnen, und man kann sich langsam darauf freuen.

Der Wochenspruch für die Laetare-Woche klingt noch ziemlich düster (nach Passionszeit eben), aber auch erzählt schon von Ostern. Er steht im Johannesevangelium, Kapitel 12, Vers 24: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht."

Seltsam klingt das, fast ein bisschen mystisch, und es erzählt von einer alten Weisheit: Manchmal müssen Dinge enden, damit neue entstehen können. Und manchmal, wenn etwas wie tot aussieht, dann ist das nur ein notwendiger Zwischenschritt für neues Leben.

Bei dem Weizenkorn ist das so. Wenn man es irgendwo in einer Schublade vergisst, dann bleibt es einfach alleine in der Schublade liegen. Ein kleines, verhutzeltetes einsames Weizenkorn.

Wenn man es in die Erde legt, dann passiert etwas ganz anderes: So grausam das klingt, das Weizenkorn geht kaputt. Es zerfällt, es bricht auf, es hört auf, ein Weizenkorn zu sein. Doch der Tod des Weizenkorns ist der Beginn des grünen Weizenhalmes. Er wird wachsen, ganz wunderbar. Recht anspruchslos wird er austreiben, grünen, heranwachsen. Er wird zu einer goldenen Ähre werden, in der viele neue Körner reifen.

Diesen Vorgang kennen wir auch ansonsten aus der Natur...haben Sie im Spätsommer mal eine Kaulquappe gesehen? Wohl eher nicht, im Spätsommer sind alle Kaulquappen fort. Die Kaulquappe hat aufgehört, zu existieren, damit aus ihr ein Frosch hervorgehen konnte. Raupen lösen sich in ihrem Kokon auf, das ist eigentlich sogar ziemlich eklig, sie verflüssigen sich regelrecht. Sie vergehen, damit aus dem Kokon ein Schmetterling hervorbrechen kann.

Was wir aus der Natur kennen, das kann uns besser verstehen lassen, was an Ostern geschehen ist. Jesus von Nazareth wurde gekreuzigt, er ist gestorben. Seine Mutter hat unter dem Kreuz um ihn geweint, ebenso seine Freunde. Doch er ist nicht tot geblieben.

Verwandelt, auferstanden ist er zurückgekehrt, als Christus, der den Tod überwunden hat.

Und wir alle profitieren davon, denn er hat den Tod auch für uns überwunden. Weil er auferstanden ist, können wir darauf hoffen, dass es für uns nach dem Tod ein Weiterleben in Gottes Reich gibt.

Das ist das große Osterfest, das für uns noch kommt. Am Ende unserer Zeit.

Bis dahin mag es viele kleine Osterfeste geben. Wenn es dunkel erscheint, und dann kommt doch irgendwo Hoffnung her. Wenn wir in einer aussichtslosen Situation stecken, und dann tut sich doch eine Lösung auf.

Das Wochenlied erzählt übrigens auch vom Weizenkorn: „Korn, das in die Erde“. Es steht im Gesangbuch unter der Nummer 98.

Im Internet kann man es sich unter folgendem QR Code anhören:



Wir werden dieses Jahr räumlich getrennt Laetare feiern müssen - aber wir wollen gemeinsam die Freude auf Ostern spüren. Räumlich getrennt, doch durch ein gemeinsames Projekt verbunden. Deshalb haben wir uns etwas überlegt:

Wenn man an Laetare Weizen aussät, dann ist der an Ostern soweit gekeimt und gewachsen, dass man einen kleinen Ostergarten hat - Sinnbild für neues, sprießendes Leben an Ostern. Wir wollen gemeinsam viele kleine Ostergärten ziehen! Und während man seinem keimenden Weizen ansieht, ihm beim Wachsen zusieht, dann weiß man, dass der Ostergarten in den anderen Haushalten genauso weit ist. So können wir über die räumliche Distanz die Vorfriede miteinander teilen. (Vielleicht postet auch jemand Bilder von seinem Ostergarten auf Facebook oder Instagram? #ostergarten)

Wie klappt's am besten?

1. Am Laetare-Sonntag: Den Weizen in Wasser einweichen. Mindestens über Nacht, besser sind sogar 16 Stunden (wenn man ihn wirklich 16h einweicht, am besten vielleicht das Wasser nach 8 Stunden wechseln)
2. Ein flaches Gefäß mit Erde füllen, den Weizen darauf aussäen. Die Körner etwas verteilen, nicht stapeln.
3. Die Erde stets feucht halten, aber nicht zu nass.
4. Die ersten 3 Tage am besten mit Zeitungspapier oder ähnlichem abdecken, Weizen ist ein Dunkelkeimer.
5. Nach drei Tagen die Abdeckung entfernen, den Weizen stets feucht halten und ihm beim Wachsen zusehen! Nicht in die pralle Sonne stellen!